

# Journal für Psychologische Studien

Wissenschaft, Philosophie und Religion

## Suizid, eine psychologische Flucht

So widersprüchlich es auch scheinen mag, ein Mensch der Suizid begeht, sucht nicht den Tod, sondern die Befreiung von seinen Leiden. Und angesichts der Möglichkeit, seinem Leben ein Ende zu setzen, erwägt er die Tat als eine Lösung, denn sein Leid nahm schon derart bedrückende Ausmaße an, dass er, um seinen panischen Ängsten, seiner endlosen

tenzen miteinzubeziehen.

Die klinischen Behandlungen über die Regressionstherapie, die häufig dramatische Geschichten der Patienten in der ärztlichen Praxis zutage legen, lehren uns, dass das menschliche Wesen eine beeindruckende Tendenz zeigt, negative Verhaltensweisen aus früheren Inkarnationen zu wiederholen. Wie ein

Glück wiederherzustellen.

Das Geistwesen Maria Dolores, über die Psychografie von Chico Xavier, erzählt die Geschichte von Judas, dem Verräter, nach seinem Tod durch Suizid:

Judas irrt einsam durch die düstere Gegend des Kalvarienbergs. Müde von Schuld und Schmerz, weint er untröstlich. Da nähert sich ihm in einer Lichtfülle eine edle Frau aus den höheren Ebenen und streichelt den Kopf des Unglückseligen.

Dieser hört überrascht ihre Frage: „Mein Sohn, warum weinst du?“

- Weißt du es etwa nicht? Ich vernichtete das Leben des Herrn. Jetzt bin ich ein Toter, aber ich lebe. Ich nahm mir das Leben und erneut stehe ich hier. Siehe, was aus meinem Leben nun geworden ist.

- Mein Sohn, ich weiß, dass du weinst und mit dir ringst, ich weiß, dass du deine Tat zutiefst bereust, aber Gott ist Liebe und Güte in jeglicher Hinsicht und er verurteilt nie.

- Warum sprichst du so zu mir, wo du doch weißt, dass ich ein Verräter bin? Bist du eine göttliche Frau, die Liebe aussendet oder ein Engel des Himmels, dessen Licht ich ahnend erkenne?

Und sie steht vor ihm und schaut ihn an, während sie schlicht antwortet: „Ich bin Maria, die Mutter Jesu“.

**Davidson Lemela**

**Neuropsychologe**



Verzweigung und seinem Zustand als lebendiger Toter auf Erden zu entfliehen, im Tode nach einer Art von Leben sucht.

Erhebungen der WHO zufolge sterben jährlich weltweit 850.000 Menschen durch Suizid, wobei dieser in fast allen Fällen auf Störungen in der Gemütsverfassung der Betroffenen, hauptsächlich auf depressive Zustände zurückzuführen ist.

Doch handelt es sich hierbei um besonders komplexe Gründe, die nicht allein aus der Sicht der klassischen Psychiatrie bewertet und als einfache statistische Daten behandelt werden können, zumal einige Personen denselben Beweggründen deutlich widerstandsfähiger gegenüberzustehen vermögen. Darum können wir das Thema nicht einer tiefgehenden Prüfung unterziehen, ohne dabei unsere spirituelle Realität sowie die Auswirkungen von misslungenen Erfahrungen aus vergangenen Exist-

„Verhaltensmuster“ oder eine „psychologische Flucht“ werden sie durch viele Erdenleben durchgezogen und begründen ihr Fortbestehen in einen schwierigen Charakter, vor allem in Stolz und Egoismus. So zeigen sich die erkennbaren Stigmen in Alkohol- und Drogenabhängigkeit, in einem ungezügelten Geschlechtstrieb und in der Neigung zu Suizid. Das Individuum versucht seine Verbitterung und seinen Frust durch ein feindseliges Benehmen zu betäuben, was seine Schwierigkeit mit dem Schmerz umzugehen erkennen läßt sowie die Absicht, aus dem Problemverhalten Sekundärgewinne zu erzielen. Und wenn sein Bewusstsein im Zuge der unvermeidbaren Appelle des Lebens zum Erwachen kommt, wird die immense Flut seiner Fehler und Mängel unweigerlich ein so großes Schuldgefühl hervorrufen, dass er eine ähnliche Anzahl von Jahrhunderten benötigt, um sein



## Unbewusster Suizid

Das Leben ist ein wunderbares Geschenk Gottes. Die beste Art der Anerkennung und Dankbarkeit für dieses Geschenk ist es, intensiv zu leben und alles zu lernen, was es uns an Nützlichem zu bieten vermag. Wir zeigen uns erkenntlich, wenn wir es an die Gesellschaft in Form von höheren Werten wiedergeben, die ihre Entwicklung fördern und derart einen Beitrag zum Aufbau einer besseren Welt leisten. Neben der Hingabe dieses Geschenks als ein soziales,

und uns für das persönliche und kollektive Wohl zu engagieren. Eine Missachtung dieser Aufgaben bedeutet, dass wir abwesend von unserem Selbst leben und uns bewusst etwas vormachen. Um den Sinn und die Bedeutung des eigenen Lebens zu erkennen ist es erforderlich, seine Begriffsbestimmung zu erweitern, die materielle Dimension zu überschreiten und sich als unsterblicher Geist wahrzunehmen. Ohne diese Bewusstseinsbildung



produzierendes Gut muss der Geist auch seine persönliche Aufgabe umsetzen, die das höchste Ziel seiner Existenz ist und ohne die sein Leben keinen Sinn hätte. Wenn er beschließt, seinem Leben durch Suizid mit schmerzhaften Konsequenzen einen Endpunkt zu setzen, erweist er Gott seine Undankbarkeit. Alles, was er an lebenserschwerenden Umständen herbeiführt, indem er sein Potenzial ignoriert und den persönlichen und kollektiven Fortschritt vernachlässigt, richtet sich gegen das Leben. Ein leeres, egozentrisches Leben, arm an guten Werken, liegt weit unter der Kapazität des Geistes, Hochachtung und Ehrfurcht vor dem Leben konkret zu bezeugen. Desgleichen widersetzt sich eine von Frivolitäten und Lastern eingenommene Person dem Leben und während sie nichts für sich selbst und die anderen tut, steuert sie einem indirekten, folglich unbewussten Suizid zu. Das Leben muss bewusst gelebt werden; es fordert uns auf, unsere eigene Geschichte zu erarbeiten und zu schreiben, nützlichen Angelegenheiten den Vorrang zu geben

versucht die Person meistens Gott gefällig zu werden, um in den Genuss einer sofortigen Gunst oder Wohltat zu kommen; dabei verbleibt das Verständnis für das Leben selbst als großes Geschenk unberücksichtigt. Jene, die ihre Zeit vergeuden, die ihre Energien in sinnloses Tun investieren und ihr materielles und subjektives Vermögen für ihre eigenen Zwecke nutzen, sind unbewusste Suizidanten. Um bei sich selbst die minimalen Symptome dieser subtilen Art des Suizids effektiv zu bekämpfen, gilt es, den Lebenswillen zu stärken und die Lebensfreude zu vertiefen, die Projekte des Lebens für die Nutzung der Zeit im Hinblick auf die Umsetzung der eigenen Verantwortungen anzunehmen und seine Fähigkeiten und Kenntnisse zugunsten des Guten einzubringen. Wer das Leben liebt, wird nicht aufhören, sich für das Gute zu verwenden und dadurch zu einer wichtigen Person für alle werden.

**Adenáuer Novaes**

*Klinischer Psychologe*

## Überdruss am Leben

In seinen tiefgründigen Allegorien in Bezug auf das Leben preist Jesus dessen Schönheit und Großartigkeit zu verschiedenen Gelegenheiten. Bei einer sprach er auf besondere Weise: „Ihr seid das Salz der Erde; wenn nun das Salz nicht mehr salzt, womit kann man seinen Geschmack wiederherstellen?“ Und vielleicht ist dies eine der großen Herausforderungen, auf die wir in diesem verworrenen Moment der Menschheit treffen, in welchem so viele fade, des Lebens überdrüssig werden, derart dass sie es aufgeben.

Was können wir tun, um seinen „Geschmack“ wiederherzustellen, wenn sich alles gegen diese Absicht verschworen zu haben scheint? Sicher können wir nicht die Route für jemand anderen zurücklegen, aber indem wir unsere eigene einhalten, inspirieren wir vielleicht andere, die sich pessimistisch auf dem Weg befinden und helfen ihnen, über einige wichtige Punkte der Existenz nachzudenken, als da wären:

- sich in Erinnerung zu rufen, dass hinter jedem Leiden ein Sinn existiert; wenn wir uns dessen bewusst werden, suchen wir in den Schmerzen und Konflikten, die wir leben, eine Bedeutung, was uns normalerweise mehr Kraft gibt, um uns den natürlichen Hindernissen des Lebens zu stellen;
- nicht mehr zu versuchen das Leben zu kontrollieren, denn das ist nicht möglich, oder nach Selbstkontrolle zu streben, um den täglichen Geschehnissen so gut wie möglich zu begegnen. Wenn wir so vorgehen, wird das Leben leichter, ohne die Bürde, die wir selbst projizieren, indem wir Ereignisse und Menschen idealisieren.

Außerdem sollten wir niemals vergessen, dass das Leben von Gott ausgeht, und dass eben deshalb seine Absicht göttlich ist, angefangen bei der menschlichen Essenz selbst.

**Iris Sinoti**

*Jungianische Therapeutin*



### Redaktion

#### Journalist:

Katia Fabiana Fernandes - n° 2264

#### Redakteurin

Evanise M Zwirtes

#### Mitarbeiter

Maria Angélica de Mattos - Revision  
Danusa Rangel - Englische Übersetzung  
Tanya Moore - Englische Revision  
Karen Dittrich - Deutsche Übersetzung  
Hannelore P. Ribeiro-Deutsche Übersetzung  
Maria M Bonsaver - Spanische Übersetzung  
Lenéa Bonsaver - Spanische Revision  
Nicola P Colameo Italienische Übersetzung  
Sophie Giusti - Französische Übersetzung

#### Berichterstattung

Davidson Lemela  
Adenáuer Novaes  
Iris Sinoti  
Evanise M Zwirtes  
Cláudio Sinoti  
Sonia Theodoro da Silva

#### Grafikdesign

Evanise M Zwirtes

#### Druck

Auflage:  
1500 Exemplare - Portugiesisch  
1000 Exemplare - Englisch

#### Studientreffen (auf Portugiesisch)

**Sonntags:** 17.45 - 21.00 Uhr  
**Montags:** 19.00 - 21.00 Uhr  
**Mittwochs:** 19.00 - 21.00 Uhr  
**Samstag:** 18.30 - 20.00 Uhr

#### Studientreffen (auf Englisch)

**Mittwochs:** 17.20 - 18.20 Uhr

#### Praxis der Medialität (Privat)

**Donnerstags:** 09.00 - 10.30 Uhr

BISHOP CREIGHTON HOUSE  
378, Lillie Road - SW6 7PH - London  
Informationen: 0207 371 1730  
E-mail: spiritistps@gmail.com  
**www.spiritistps.org**  
Registered Charity N° 1137238  
Registered Company N° 07280490

## Suizid und Besessenheit

Als Prinzip des Naturgesetzes ist die Reinkarnation die Rückkehr des Geistes in einen neuen physischen Körper, in einem sich wiederholenden Kurs von Lektionen, die für die Evolution des unsterblichen Wesens notwendig sind. Die Erde ist eine göttliche Schule.

Die körperliche Existenz ist die Gelegenheit zur Vervollkommnung der latenten Tugenden durch das persönliche und unübertragbare Zeugnis, in der konstanten Übung der Erziehung des Willens gemäß den Gesetzen des Schöpfers.

In Bezug auf den Suizid ist es von grundlegender Bedeutung zu wiederholen, dass Gottes Werk das der Liebe und des Guten ist, und wir müssen erkennen, dass - wenn viele Geistwesen mit der Prüfung reinkarnieren, zum Suizid oder zum Verbrechen hingezogen zu werden - dies geschieht, weil sie sich wie Schüler verhalten sollen, die in ihrem Kurs durch eine Prüfung gefallen sind. Sie nehmen das Studium desselben Faches im nächsten Jahr erneut auf, bis sie das Wissen und die Überlegenheit gegenüber der Materie erlangen und mit mehr Achtsamkeit und Verantwortung leben.

Der Zustand der Besessenheit geht aus dem Inneren des Wesens hervor und äußert sich in Form physischer, geistiger und emotionaler Störungen, deren Ursachen in moralischen Verfehlungen bei Erfahrungen anderer Existenzen liegen, die ohne Liebe gelebt wurden.

Wenn wir die Komplexität des Themas betrachten, verstehen wir die Besessenheit als negativen energetischen Einfluss, der durch die an Stolz und Egoismus erkrankte Seele verursacht wird, welche sich als Schülerin des Lebens der Praxis von Demut, Ergebenheit und Folgsamkeit gegenüber Gott widersetzt. Auf diese Weise wird die Seele für den negativen Einfluss durch Autosuggestion sowie durch andere Geistwesen anfällig. Gott gibt uns allen dieselben Gelegenheiten zum ethischen Wachstum. Die Entscheidung ist individuell. Das Leben muss stets wertgeschätzt werden. Der Suizid ist eine Illusion.

**Evanise M Zwirtes**

*Transpersonale Psychotherapeutin*



## Suizid in der Kindheit und Jugend

Wenn ein Problem auf intensive Weise die Kindheit berührt, ist es nach Auffassung der analytischen Psychologie erforderlich, die Wurzel der Probleme bei den Eltern zu suchen: da sie in den familiären Psychismus eingetaucht sind, spiegeln Kinder und Jugendliche nicht selten die zu Hause erlebten Unstimmigkeiten wider. Dies vollzieht sich noch intensiver in der frühen Kindheit, wenn das Kind einen Zustand von *participation mystique* erlebt, der eine beinahe

dem abwegigen Kurs verwurzelt ist, an welchem viele Menschen ihre Existenz ausrichten.

Zu den verschiedenen Therapien, die helfen können das traurige Bild zu ändern, in welchem wir uns befinden, ist eine stärkere Annäherung zwischen Eltern und Kindern essenziell. In der Familie sollte es regelmäßig Raum für einen gesunden Dialog geben, damit die Eltern den emotionalen Zustand der Kinder mit seinen natürlichen Krisen und



vollständige Identifizierung mit seiner Umgebung reflektiert. Da das Ego noch gebildet wird, absorbiert es alles, was darauf projiziert wird.

Wenn wir in diesem Sinne also Probleme erkennen, die früher fast ausschließlich auf den Kreis der Erwachsenen begrenzt waren, wie etwa die Depression und den Suizid, ist es an der Zeit zu fragen, was wir, die wir im reifen Alter leben (wenn manchmal auch ohne Reife), mit derart drastischen Auswirkungen auf unsere Jugend tun oder zu tun unterlassen. Selbstverletzung, Spiele zur Selbstzerstörung, wie „Blauer Wal“, TV-Serien, die den Suizid unter Jugendlichen ausführlich darstellen, zeigen neben anderen jüngeren Beispielen den besorgniserregenden Zustand auf, den wir erreicht haben.

In einigen Fällen kann die Medikation sogar helfen, jedoch wird sie kein Problem lösen, das fest in

Unsicherheiten besser kennenlernen und die Schmerzen und Konflikte in deren Anfangsstadien heilen können. Dadurch verhindern sie, dass vermeidbare Probleme einen kritischen Punkt erreichen, an dem das Kind oder der Jugendliche die eigene Existenz in Gefahr bringen können.

Die Religiosität fügt sich als exzellente Therapie ein, vor allem wenn die edlen Prinzipien im Zusammenleben innerhalb der Familie geübt werden. Die Krise, die wir erleben, hat vielfältige Ursachen, sie hat jedoch als gemeinsamen Punkt die Abwesenheit der Liebe - desjenigen Gefühls, das immer die exzellente Lösung für die Konflikte der Seele sein wird.

**Cláudio Sinoti**

*Jungianischer Therapeut*



## Suizidprävention

Psychologische Theorien auf der Grundlage von Freud erklären, dass die Ursache des Suizids in depressiven Zuständen liegt und auf Emotionen wie Aggressivität, Angst, Schuldgefühl, Frust und Rachsucht zurückzuführen ist. Soziale Theorien wiederum lasten die Gründe für den Suizid dem sozialen und kulturellen Druck an, dem das Individuum ausgeliefert ist.

Im Jahr 1897 veröffentlicht Émile Durkheim, Gründer der Soziologie, das Buch „*Der Suizid*“, basierend auf in Europa durchgeführten Erhebungen, die den Autor veranlassen, den Beweggrund des Suizids vorrangig sozialen und nicht individuellen Faktoren zuzuordnen. Er beschreibt drei Arten von Suizidanten: den Egoisten, der die Isolierung sucht; den anomalen, gesetzlosen Menschen im Zustand mangelhafter gesellschaftlicher Integration, der jedoch dem Druck der Gesellschaft ausgesetzt ist und glaubt, dass „alle gegen ihn“ seien; und schließlich den Altruisten, der sich für eine Sache einsetzt, die nach seiner Meinung die Selbstvernichtung erfordert.

Der Soziologe Durkheim ist immer noch aktuell; man braucht nur seine eigenen Worte zu beleuchten: „(...) im Falle von wirtschaftlichen Katastrophen wird eine Art von Klassenmigration ausgelöst, wodurch gewisse Individuen mit einem Schlag in eine niedrigere soziale Stellung versetzt werden im Vergleich zu der, die sie vorher innehatten. (...) Es ist unerlässlich, dass sie die eigenen Ansprüche zügeln, dass sie ihre Bedürfnisse begrenzen. (...) die Perspektive dieser neuen Lebensform mag ihnen unerträglich erscheinen, deshalb übermannt sie der Schmerz,

der sie von einer Existenz distanziert, die sie vorab als schäbig einstufen. (...) Nichts stellt sie zufrieden, somit bleibt ihr innerer Aufruhr erhalten, ohne dass sich eine Art von Beruhigung einzustellen vermag.“

Angesichts der sozialen Herausforderungen und wirtschaftlichen Krisen unseres Jahrhunderts greift man auf Alternativen zurück, die nicht immer auf die individuellen Erwartungen zugeschnitten sind. Die Zuflucht zu jeglicher Art von Genuss- oder Rauschmitteln können als Mittel für die Milderung der Spannungen erachtet werden, aber nachdem sich ihre Unwirksamkeit bestätigt, erscheint als einziger Ausweg die sofortige Aufhebung des inneren Leidens. So taucht die Idee der persönlichen Vernichtung auf, nachdem keine Perspektiven für eine kurz-, mittel- oder langfristige Besserung gegeben sind.

Es gibt Beispiele von Ländern, die durch Kriege und alle Arten von Gewalt sowie aufgrund der daraus erwachsenen sozialen Folgen gekentert sind. In der Zählung von Todesfällen erscheinen selten Statistiken über Suizid, denn der Verlust des Lebens aus anderen Gründen übertrifft alle anderen Alternativen.

Trotzdem können wir in den heutigen Tagen, die nach der Meinung von einigen Zeitgenossen jegliche Hoffnung zunichte machen, einige Maßnahmen ergreifen, die das pessimistische Panorama zu ändern vermögen. In seinem Buch *Genesis* ermutigt uns Allan Kardec zu der Taktik, das Leben aus verschiedenen Blickwinkeln zu betrachten. Wenn wir in den Tiefen eines Tales verharren, können wir nur das sehen, was sich in unserer unmit-

telbaren Umgebung befindet; doch wenn auf wir einen Berg steigen, erweitert sich unsere Sicht und wir werden viel mehr erblicken.

Diese Metapher inspiriert breitgefächerte Blickwinkel für die Welt, mit noch unerschlossenen Gelegenheiten, die eine sofortige Linderung für das Leid herbeiführen können. Allerdings ist der Glaube noch immer das Heilmittel für alle, die Basis, die jegliche Initiative zu stützen vermag; der Glaube an sich selbst und an ein höheres Wesen, das ununterbrochen über alle wacht. Der Glaube verleiht Ruhe, innere Gelassenheit, denn ohne diesen Halt verbleiben sämtliche Bemühungen um die Wiederherstellung und Erhaltung des Friedens, der unerlässlich für unsere Existenz ist, erfolglos.

Jesus von Nazareth hat allen Menschen die Wege zum Frieden aufgezeigt. Als ein vollendetes Wesen, durch die Kirchen fälschlicherweise als religiöser Mythos hingestellt, eröffnet er uns seine Wahrheit über die persönliche Selbstverwirklichung und die Beibehaltung der Gelassenheit angesichts der existenziellen Herausforderungen. Unübertroffen und unvergleichlich, erwartet er, dass wir uns ihm nähern. Indem wir ihm folgen und seinen Lehren vertrauen, ergreifen wir die einzige Alternative zur Erlangung der inneren Ruhe, die uns die Tore für eine bessere Zukunft öffnen wird.

**Sonia Theodoro da Silva**

**Philosophin**

